

wie zu den Mystikern. Denn diese Liebe verträgt weder eine Begrenzung auf die Subjekte, die ihrer fähig sind, wie die Ekstatiker, noch eine Begrenzung auf die Objekte, auf die sie angewendet wird.

Dr. W. HEFFENING.

**Nikos A. Bees**, *Die Inschriftenaufzeichnung des Kodex Sinaiticus Graecus 508 (976) und die Maria-Spiläotissa-Klosterkirche bei Sille (Lykaonien) (= Texte und Forschungen zur Byzantinisch-Neugriechischen Philologie Nr. 1)*. Berlin 1922, 89 S.

Der rührige Herausgeber der *Byzantinisch-Neugriechischen Jahrbücher* beginnt mit dieser Studie eine Serie von Beiheften zu den Jahrbüchern. In dem 1. Hefte geht er von einer durch W. Benešević in seiner Arbeit über das von P. Uspenskij nachgelassene Verzeichnis der griechischen Handschriften des Sinaiklosters bekannt gegebenen Inschriftenaufzeichnung auf Blatt 486<sup>a</sup> des Kodex 508 (976), (16./17. Jahrhundert) aus. Der wichtigste Teil ist die Wiedergabe einer Weiheinschrift eines 10 km nordwestlich von Ikonion gelegenen Marienklosters, das den Beinamen Spiläotissa trägt. Diese Klosterkirche existiert (oder „existierte“?) noch in der Nähe des Dorfes Sille; die Kirche wie die Kapellen und Zellen sind aus dem Felsen einer Schlucht herausgearbeitete geräumige Höhlen. Der Gründer soll der palästinensische Mönch Chariton (!) gewesen sein, ein Umstand, der den Verfasser zu einem Exkurs über das Mönchtum Palästinas veranlaßt. In der Beschreibung des Wandschmuckes stützt er sich auf Notizen von J. Kechagiopoulos aus Kaisareia, der in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Kirche besuchte. Außer mehreren Mariendarstellungen erwecken Bilder aus dem Leben des heiligen Chariton, besonders ein Doppelbild, das auf der einen Seite das Quellwunder Moses', auf der anderen das des heiligen Chariton zeigt, Interesse, zumal letzteres sonst in der byzantinischen Ikonographie unbekannt zu sein scheint. Außerdem werden die Darstellungen der Taufe und Kreuzigung mit gleichen Bildern der kappadokischen Höhlenkunst verglichen. Der zweite Teil ist der Geschichte des Klosters gewidmet und enthält umfangreiche Exkurse zur Geschichte der Seldschukiden-Türken. Ein Anhang behandelt den Ortsnamen Urgüb-Prokopion. Erwähnen muß ich noch, daß ein sehr ausführliches Register das Aufsuchen der unzähligen Einzelheiten und der Orts- und Personennamen erleichtert.

Prof. A. RÜCKER.